

fürchteten damals, daß die hannoversche Gemeinde Diederßen das Land in Anspruch nehmen würde nachdem darauf der Eichenwald als letzte Frucht, statt der von den Besitzern des Hofes Bawensen als Gutsherren vorausgesetzten Cerealien einst gesäet, nun abgeerntet worden. Ob der bei der Grenzbeschreibung in W. Erb-Reg. übrigens nicht genannte Ort hier lag, läßt sich nicht entscheiden.

Zu 73. Werdihusen, im W. Erb.-Reg. S. 17 als Wüstung aufgeführt. In der Grenzbeschreibung heißt es das. S. 2 „den Borrierstieg entlang nach der Linden zu Werchhausen, von der Linden um die Hasselburg bis an die Schnateichen in St. Glavesbusch.“ Die Linde stand also dort, wo die Landesgrenze vom Böttcher Stiege am Bisperoder Interessentenforst, scharf nach N. abbiegt, und in der Nähe wird auch der Ort gelegen haben, vielleicht $\frac{1}{4}$ Stunde bergab nach W., wo im Böttcher Gem.-Forste häufige Spuren des Feldbaues in der Massbreite und im Haidekampfe sichtbar sind.

Horinckvelt. In Urk. des Bischoffs Bernhard II v. Paderborn de 1204 — v. Spilcker a. a. D. — über Waldtausch findet sich H. bei Beschreibung der Grenze. Jetzt bildet diese $\frac{1}{2}$ Stunde S. W. von Schießhaus belegene Fläche den herrschaftl. Forstort Harriesfeld, neuerdings Hammershütten genannt. Letztere Bezeichnung verdienen übrigens nur die Trümmer eines Hirtenhauses im N. W. Theile des Forstorts, vergl. Holzmind. Wochenblatt von 1786, Stk. 2, S. 43. In der Nähe finden sich dürftige Spuren des Feldbaues.

Petershof. Das Widenj. Erb-Reg. S. 144 u. ff. erwähnt desselben als einer der Kirche St. Petri u. Pauli in Bisperode gehörigen Hoffstätte. Den Namen führt noch jetzt ein Holzkamp unter dem Ith am Fußwege nach Lauenstein, zum Halbmeierhose N^o assec. 62 in Bisp. gehörig. Es soll hier nach